

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 91 (2000)

Heft: 2

Vorwort: Konkurrenz im eigenen Netz = Concurrence dans le propre réseau ; Notiert = Noté

Autor: Müller, Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

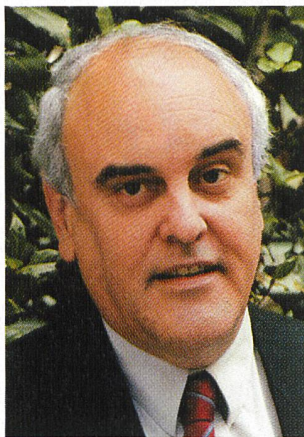
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konkurrenz im eigenen Netz



Ulrich Müller, Redaktor VSE

Man stelle sich vor, dass sämtliche Branchen mit monopolistischen Tendenzen von Gesetzes wegen ihren «Markt» so öffnen müssten, wie dies bei der Elektrizitätswirtschaft vorgesehen ist. Der freie Zugang zum Kunden über die Infrastruktur der bestehenden Versorger – zum Beispiel über das Netz und die Transformatoren – ist für die meisten Wirtschaftszweige schlicht unvorstellbar.

So könnte ein neuer News-Lieferant verlangen, dass man seine Zeitung über die Druckmaschinen und Kanäle bestehender Verlage vertreiben würde, und zwar unangekündigt oder zu vorgegebener Zeit und ohne Rücksicht auf die eigene Produktion. Da würde sich ein Schuhverkäufer in der Eingangshalle des Kaufhauses an der Bahnhofstrasse einen lärmigen Stand einrichten und sein Produkt ab Fabrik in Portugal direkt den Kunden anbieten. Oder eine ausländische Bank oder Versicherung müsste nicht mehr in allen Medien aggressiv neue Finanzprodukte anpreisen, wenn sie am Schalter einer Schweizer Grossbank ihre Zertifikate abgeben könnte. Und wieso sollen die Infrastrukturen des Staates nicht besser genutzt werden? Da könnte man doch gleich seine Produkte an bester Lage auf dem Trottoir anbieten, am besten vor dem Laden der Konkurrenz.

Die Dienstleistungen bzw. Durchleitungen der bisherigen Betreiber würden natürlich entschädigt; die Höhe dieser Entschädigung ist jedoch unklar. So soll sich die Vergütung für die Durchleitung von Elektrizität nach den notwendigen Kosten eines effizient betriebenen Netzes richten. Doch was ist notwendig und was ist effizient?

Was die Produkte anbetrifft, so bemüht sich zurzeit die Elektrizitätswirtschaft, die bestehenden, umweltfreundlichen Werke technisch und unter Wahrung zahlreicher Auflagen mit einem optimalen Einsatz der Mittel zu erhalten. Dies erfolgt wie oben beschrieben mit sehr unsicheren Rahmenbedingungen und unter weiter wachsendem Druck durch Vorschriften und Abgaben. Derweil freuen sich die zukünftigen ausländischen Anbieter, welche für ihr Produkt weniger Gemeinkosten bezahlen bzw. amortisieren müssen.

Notiert / note

Weltweit 18 Prozent Wasserkraftstrom

(sl) Weltweit stammen mit 2566 Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh) 18,4% des insgesamt erzeugten Stroms aus Wasserkraft. Im nationalen Vergleich ist das topographisch be-

günstigste Kanada mit 351 Mrd. kWh Strom aus Wasserkraft der Spitzenreiter. Auf dem zweiten Rang liegen die USA mit 330 Mrd. kWh. In Brasilien werden rund 279 Mrd. kWh Strom in Wasserkraftwerken erzeugt. Auf dem vierten Rang liegt China mit 196 Mrd. kWh vor Russland mit 157 Mrd. kWh Wasserkraftstrom.

«Energie-Volksabstimmung» voraussichtlich im Herbst 2000

(efch) Nach Auskunft von Bundesrat Pascal Couchepin hat

der Bundesrat noch nicht beschlossen, wann die «Energie-Umwelt-Initiative» und «Solar-Initiative» zur Abstimmung kommen. Es sei aber realistisch, dass dies erst am 24. September 2000 geschehe.

Verzögerter Fahrplan für das EMG

(h) Gemäss Aussagen von Dr. Eduard Kiener, Direktor des Bundesamtes für Energie, ist die Behandlung des Elektrizitätsmarktgesetzes (EMG) im Frühjahr 2000 durch den Nationalrat und frühestens im Sommer 2000 durch den Ständerat geplant. Nach der Differenzbereinigung zwischen den beiden Räten könnte die Verabschiedung somit voraussichtlich im September 2000 erfolgen. «Über die Förderabgabe wird das Volk voraussichtlich am

24. September 2000 entscheiden. Danach wäre allenfalls noch die Referendumsfrist für das Förderabgabegesetz und das EMG abzuwarten. Die Frist für die Öffnung des Strommarktes per 1. Januar 2001 ist somit zu knapp bemessen, wenn die Bindung zwischen den beiden Vorlagen aufrecht erhalten bleibt», so Kiener.

EU-Verfahren gegen Frankreich

(d) Die Kommission der Europäischen Union hat wegen der Abschottung des französischen Strommarktes ein Verfahren gegen die französische Regierung eingeleitet. Frankreich habe es versäumt, die Richtlinie der EU-Kommission zur Öffnung des Strommarktes in nationales Recht umzusetzen.



Kanadisches Wasserkraftwerk La Grande 3 (2300 MW), Photo Hydro Quebec.

Concurrence dans le propre réseau

Imaginez-vous toutes les branches à tendance monopoliste obligées de par la loi à ouvrir leur «marché» de manière analogue à celle prévue pour l'économie électrique. L'accès libre au client en passant par l'infrastructure des entreprises d'approvisionnement existantes – par exemple via le réseau et les transformateurs – est tout simplement unimaginable pour la majorité des branches économiques.

Un éditeur pourrait par exemple exiger que son journal soit imprimé et mis en vente respectivement par des rotatives et des canaux de maisons d'édition existantes, et ceci sans préavis ou à des heures fixes et sans tenir compte de la production en cours. Un vendeur de chaussures pourrait, quant à lui, installer son propre stand dans l'entrée d'un grand magasin et offrir directement aux clients son produit fabriqué au Portugal. Une banque ou une société d'assurance étrangères ne seraient plus obligées de faire de publicité agressive dans la presse pour leurs nouveaux produits financiers, si elles pouvaient simplement déposer leurs certificats au guichet d'une grande banque suisse. Et pourquoi ne faudrait-il pas mieux utiliser les infrastructures publiques? Chacun pourrait alors vendre ses produits sur le meilleur emplacement possible du trottoir, de préférence devant le magasin de la concurrence.

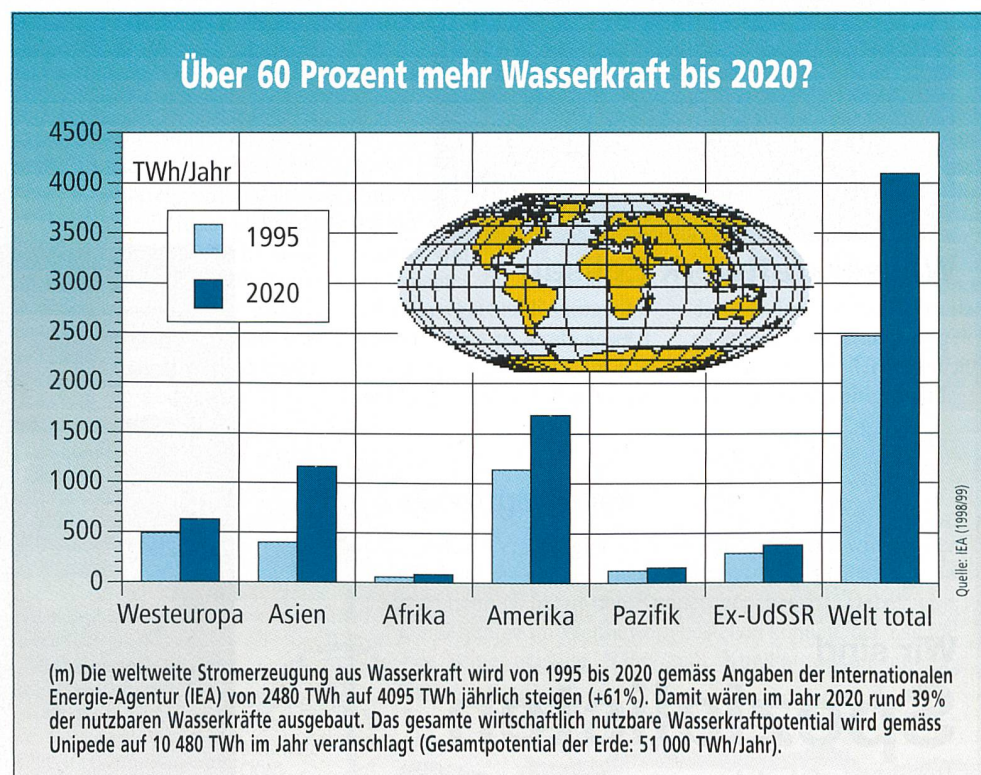
Les services et l'acheminement par les exploitants en place seraient bien entendu rétribués; le montant de cette rétribution n'est toutefois pas clair. C'est ainsi que la rétribution de l'acheminement d'électricité devrait être calculée en fonction des coûts nécessaires à l'exploitation efficace d'un réseau. Mais qu'entend-on par nécessaire et par efficace?

L'économie électrique s'efforce de maintenir les centrales actuelles respectueuses de l'environnement en utilisant de façon optimale les moyens à disposition et en observant les nombreuses réglementations. Cela se fait dans des conditions-cadres très incertaines, comme on vient de le voir, et sous la pression croissante de multiples prescriptions et charges. Les futurs fournisseurs étrangers se réjouissent de cette situation, car les coûts de leur produit et leurs amortissements sont moins élevés qu'en Suisse.

Ulrich Müller, rédacteur AES

Wirtschaftsverbände gründen Energie-agentur

(shiv) Am 25. November 1999 haben die im Energie-Ausschuss des Vororts vertretenen Branchenverbände zusammen mit dem Schweizerischen Gewerbeverband die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) gegründet. Damit will die Wirtschaft die durch das neue Energiegesetz ermöglichte neue Phase in der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Staat im Bereiche der Energiepolitik einleiten. Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz sollen künftig auf der Basis der Freiwilligkeit realisiert werden. Entsprechend beabsichtigt die EnAW mit den Bundesbehörden – auf der Basis des Energiegesetzes und des CO₂-Gesetzes – eine ge-



**H. Erne
Metallbau AG**

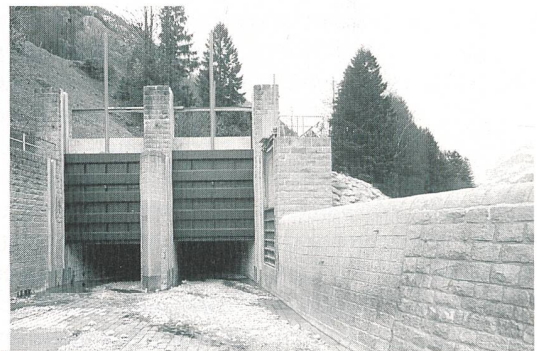


5316 Leuggern

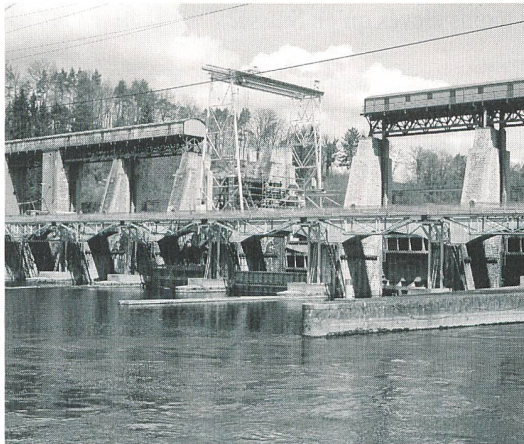
Stahlbau, Stahlwasserbau, Montagen, Revisionen, Behälterbau
CH-5316 Leuggern • Steiächer • Tel. 056/245 81 35 • Fax 056/245 69 74

Planung, Lieferung und Montage von

**Wehranlagen
Schützen
Druckleitungen
Panzerungen
Komponenten für hydraulische Anlagen
Geschwemmselbeseitigungsanlagen
Rechenanlagen
Schieberprogramme
Notverschlüsse
Schlauchwehre
Revisionen**

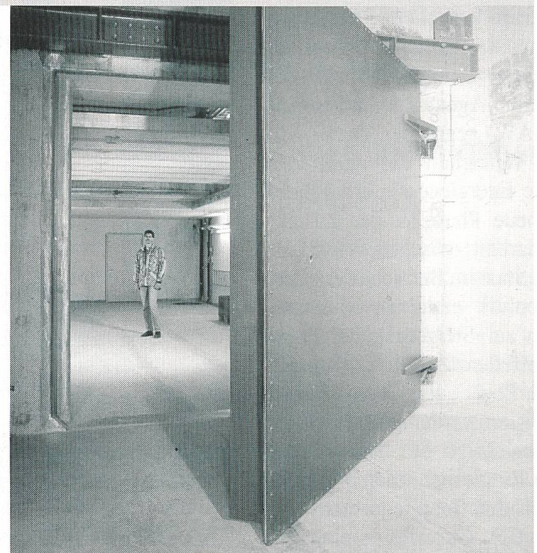


**Einlaufschützen
Wasserkraftwerk Amsteg**



Wasserkraftwerk Eglisau

Drucktore



Wir sind
Spezialisten
für den Stahlwasserbau



nerelle Leistungsvereinbarung auszuhandeln. Darin sollen Zielsetzungen für den effizienten Einsatz von Energie in Produktion und Dienstleistung sowie für die Minderung der CO₂-Emissionen formuliert sein.

Die strategische Leitung der EnAW wird von ihrem Vorstand wahrgenommen, in dem die Direktoren bzw. Energieverantwortlichen der Trägerorganisationen vertreten sind. Präsident der Agentur ist Dr. Rudolf Ramsauer, Direktor des Schweizerischen Handels- und Industrievereins (Vorort), Vizepräsident ist Dr. Olivier Meuwly, Vizedirektor des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Die operative Leitung obliegt einer kleinen, hochvernetzten Geschäftsstelle unter dem Geschäftsführer Dr. Max Zürcher.

Keine «Jahr-2000»-Effekte zum Jahreswechsel

(egl) Trotz beträchtlicher Sturmschäden im schweizerischen Übertragungsnetz, verursacht durch die Unwetter der Weihnachtstage und den damit verbundenen langzeitigen Ausfällen von wichtigen Höchstspannungsleitungen, kam es in der Silvesternacht zu keinen zusätzlichen, computerbedingten Pannen in der schweizerischen Stromversorgung. Die Schweizerischen Elektrizitätsunternehmen hatten sich seit fünf Jahren sorgfältig auf den Jahreswechsel 2000 vorbereitet (ausführlicher Bericht in der Rubrik «News aus den Elektrizitätsunternehmen»).



Sturmschäden auch in der Zentralschweiz (Bild CKW).

Ende der Bewilligungspflicht für Stromexport

(bfe) Am 18. April 1999 wurde die revidierte Bundesverfassung der Eidgenossenschaft in der Volksabstimmung angenommen. Nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates beschloss die Bundesversammlung am 28. September 1999 das Inkrafttreten der revidierten Verfassung auf den 1. Januar 2000. Ab diesem Datum entfallen somit die Bewilligungspflicht für die Ausfuhr elektrischer Energie und damit einhergehend die entsprechenden Verwaltungsgebühren.

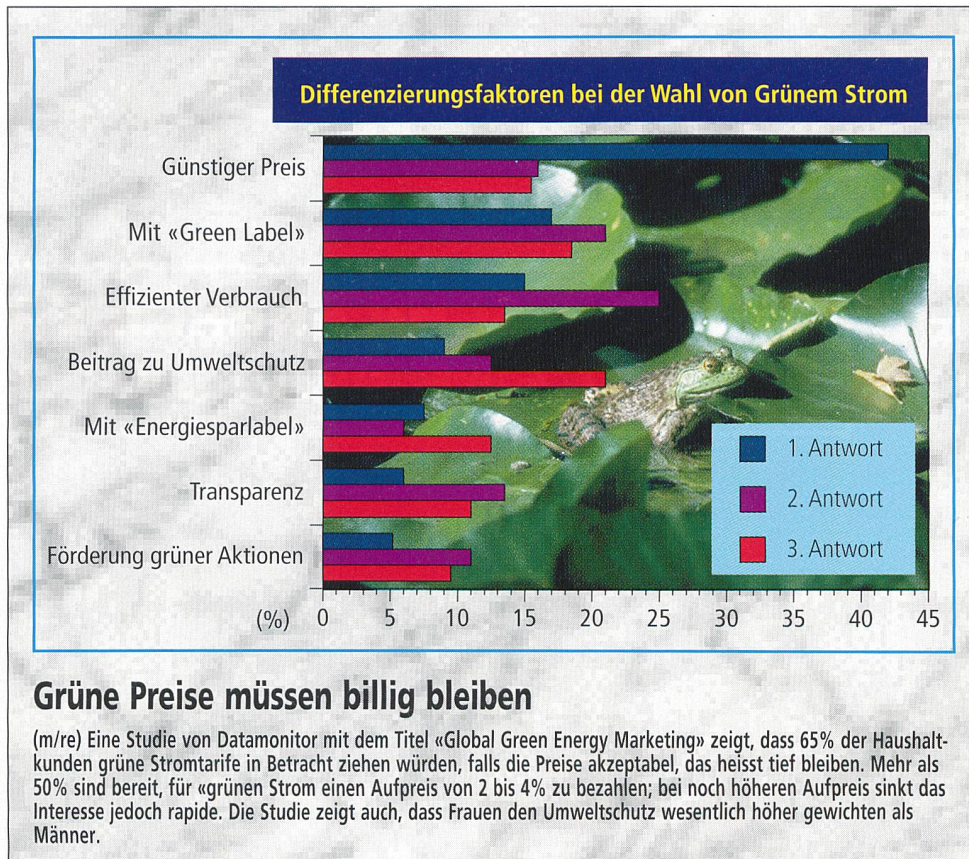
Neues Bundesamt für Wasser und Geologie

(d) Das Bundesamt für Wasserwirtschaft (BWW) heisst neu Bundesamt für Wasser und Geologie (BWG). Zum reorganisierten UVEK-Amt gehört künftig auch die Landeshydrologie- und -geologie, die bisher beim Departement des Innern angesiedelt war. Der Bundesrat hat am 6. Dezember die Organisationsverordnung des Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) in Kraft gesetzt. Das neue Bundesamt in Biel und Ittigen umfasst 108 Stellen

und verfügt über ein Budget von rund 100 Millionen Franken.

Geringe Wechselbereitschaft in England

(zk) Rund 80% der britischen Strom- und Gaskunden sind ihrem bisherigen Versorger treu geblieben. Dies trotz möglicher Einsparungen bei einem Wechsel zur Konkurrenz. Das Wirtschaftsministerium ist darüber derart verwundert, dass es eine Untersuchung eingeleitet hat, die die Ursachen aufdecken und beseitigen soll.



Grüne Preise müssen billig bleiben

(m/re) Eine Studie von Datamonitor mit dem Titel «Global Green Energy Marketing» zeigt, dass 65% der Haushalte grüne Stromtarife in Betracht ziehen würden, falls die Preise akzeptabel, das heisst tief bleiben. Mehr als 50% sind bereit, für «grünen Strom einen Aufpreis von 2 bis 4% zu bezahlen; bei noch höheren Aufpreis sinkt das Interesse jedoch rapide. Die Studie zeigt auch, dass Frauen den Umweltschutz wesentlich höher gewichten als Männer.

«Geistige Nähe»

(yku) «Viele regionale Versorger sind nach wie vor der Meinung, es reiche zum Überleben völlig aus, wenn eine räumliche Nähe zu den Kunden gegeben ist. Dabei wird nur derjenige im Wettbewerb bestehen können, der Tag für Tag seine geistige Nähe zum Kunden dokumentieren kann.»

Aus «Die Welt»

HYDRAULISCHE ENERGIEERZEUGUNG HAT EINE NEUE DIMENSION.



Die Zukunft der Wasserkraft
liegt jetzt in einer Hand.

- Großanlagen
- Compact Hydro
- Service / Rehab
- Stahlwasserbau / Druckrohrleitungen

Hydro